

HISTORISCHE MONATSBLÄTTER

für die Provinz Posen

Jahrgang VI

Posen, März 1905

Nr. 3

Schottmüller, K. Das Begräbnis der Grafen Lukas und Andreas Gorka 1584. S. 33. — Literarische Mitteilungen. S. 41. — Nachrichten S. 44. — Geschäftliches 46. — Bekanntmachung. S. 48.

Das Begräbnis der Grafen Lukas und Andreas Gorka 1584.

Von

K. Schottmüller.



Unter den Förderern und Schützern der jungen evangelischen Sache in Grosspolen haben mit Recht als die tatkräftigsten und machtvollsten die Grafen Gorka gegolten. Solange dies reiche und mächtige Geschlecht, dessen Mitglieder meist die höchsten Ämter im Posener Lande innehatten, lebte, sind die Bekenner der neuen Lehre in Grosspolen von so schroffen Angriffen verschont geblieben, wie sie mit wachsendem Fanatismus die Anhänger der alten Kirche später erfolgreich ins Werk setzten. Die letzte Generation, mit der 1597 diese Grafenfamilie ausstarb, wird vertreten durch die drei Brüder Lukas, Andreas — über deren Beisetzungsfeier unten berichtet werden soll — und Stanislaus. Der älteste der Brüder, Graf Lukas, der dritte seines Namens, besass als Erbherr Samter und eine Reihe anderer Güter; war er schon deshalb einer der reichsten Magnaten, so wuchs seine Macht noch dadurch, dass er allmählich eine grosse Zahl von Ämtern und fast alle höheren grosspolnischen Würden in seiner Person vereinigte: nacheinander wurde er Kastellan von Priment, von Brest in Kujawien, Starost von Buk, Deutsch-Krone, Gnesen, Kolo, Woiwode von Brest in Kujawien, von Lenschütz, von Kalisch, Generalstarost von Grosspolen und schliesslich 1565 Woiwode von

Posen¹⁾. Er galt durchaus als offener strammer Bekenner und Führer des Protestantismus, wie er ja 1554 zusammen mit Graf Stanislaus Ostrorog an der Spitze des bewaffneten Adels die durch den Posener Bischof Andreas Czarnkowski auf dem Posener Rathaus eingekerkerten Dissidenten gewaltsam befreite. In seiner Erbstadt Samter überwies er die dortige Kirche den Anhängern der neuen Lehre, berief für sie einen lutherischen Geistlichen und gründete dort eine Druckerei zur Verbreitung dissidentischer Schriften. Bei alle dem genoss er am Königshofe hohes Ansehen: wurde er doch im Januar 1556 bei der Durchreise der dem Herzog von Braunschweig vermählten polnischen Königstochter Sophie in Posen zur Vertretung des Hofmarschalls herangezogen, und bei der Hochzeit König Sigismund Augusts mit der Erzherzogin Katharina von Österreich hat er die Hofhaltung geleitet. Vermählt war er mit Halszka von Ostrog, deren merkwürdige Schicksale Caro in seinem Buche „Beata und Halszka“ erzählt hat und an deren Aufenthalt in der Nähe von Posen der Schlossturm in Samter, im Volksmunde „der Turm der schwarzen Prinzessin“, erinnert. Gestorben ist Lukas III. Gorka am 25. Januar 1572 zu Posen. Schon bei seinem Begräbnis schien es zu einem gewalttätigen Zusammenstoß zwischen Lutheranern und Katholiken kommen zu sollen. Meldete doch Portico, der damalige päpstliche Nuntius in Polen, nach Rom, dass die Brüder des als Ketzler verstorbenen Posener Palatins beabsichtigt hätten, die Leiche desselben in ihrer Familiengruft in dem Posener katholischen Dome auch gegen den Widerstand des Bischofs beizusetzen, nötigenfalls mit aufgefahrenen Kanonen die ihnen verschlossenen Domtüren einzuschossen und die Beisetzung in der Familiengruft gewaltsam zu erzwingen²⁾. Auf Abmahnen des protestantischen Woiwoden von Jnowrazlaw haben dann aber doch die Gorkas von einem gewaltsamen Vorgehen Abstand genommen, um nicht einen Bürgerkrieg zu entfesseln. Die Gebeine des Grafen Lukas wurden nach seiner Erbstadt Samter überführt und in der dortigen von ihm für die Protestanten eingerichteten Kirche bestattet. Auf dem nächsten Schrodaer Landtage führten die Gorkas und ihr Anhang aber Klage gegen den Bischof, der ihrem Bruder die Grabesruhe in der alten Familiengruft verweigert habe und setzten einen Landtagsbeschluss durch, der den Kirchenfürsten nötigte,

1) Hierüber wie über die folgenden Bemerkungen vgl. *Złota księga* X. 161—164.

2) Ehrenberg: *Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der in der heutigen Provinz Posen vereinigten ehemals polnischen Landesteile*. Leipzig 1892. S. 337 ff.

die gekränkte Familie wegen seines Vorgehens um Entschuldigung zu bitten.

Der zweite der drei letzten Gorkas, Graf Andreas, war Kastellan zu Meseritz, Starost von Deutsch-Krone, Gnesen, Jaworowo, Kosten und hat unter den Königen Sigismund August und Stephan Bathory an vielen Fragen der polnischen Politik Anteil gehabt. Ebenso wie sein älterer Bruder, Graf Lukas, war er ein eifriger und tatkräftiger Schützer der neuen protestantischen Lehre, deren Bekenner er vor der Zersplitterung und gefährlichen Sonderung in Parteien zu bewahren suchte; hat er doch besonders auf der Synode zu Sendomir 1570 für den Zusammenschluss der drei Richtungen der Lutheraner, Calvinisten und Böhmischen Brüder gewirkt. Gemeinsam mit dem Marschall Firley hat er an der Spitze einer zum Schutze der Dissidenten gebildeten Konföderation die Wahl Heinrichs von Valois zum Polenkönig bekämpft. Als aber Firley später doch zu der Wahl Heinrichs sich freundlicher stellte, suchte Gorka von dem Thronkandidaten durch Verhandlungen die Sicherstellung des dissidentischen Bekenntnisses zu erlangen.

Auch bei der Festlegung der vor der Krönung mit Frankreich zu vereinbarenden Pacta Conventa Heinrichs war Andreas besonders beteiligt. Er hat dann zuerst den neuen König bei seiner Ankunft auf polnischem Boden in der Stadt Posen begrüsst, wie es sein Bruder Stanislaus tags darauf in Kurnik tat. Bei dem Interregnum nach König Heinrichs Flucht hat Andreas die Thronfolgepläne des österreichischen Hofes sehr bekämpft und hat ebenso wie die Zborowskis zu der schliesslichen Wahl Stephan Bathorys beigetragen, als dessen eifriger Anhänger er einen grossen Heerhaufen auf eigne Kosten zur Belagerung von Danzig ausrüstete und ins Feld führte.

Verheiratet war Andreas Gorka mit Barbara Herbut, der Witwe des Kronmarschalls und Woiwoden von Krakau, Peter Kmita, die 1579 bereits starb und in Koschmin beigesetzt ist. Andreas selbst starb am 5. Januar 1583 zu Posen, im Alter von erst 49 Jahren.

Ob für die Beisetzung der letzte überlebende der Brüder, Graf Stanislaus, die Bestattung im Posener Dome noch erwogen hat, ist nicht bekannt, jedenfalls hat er davon Abstand genommen und bestimmt, in der s. Z. von Graf Lukas begonnenen, inzwischen fertiggestellten Gruft der Kirche zu Kurnik die beiden älteren Brüder zusammen zu bestatten, nachdem der Sarg des Grafen Lukas von Samter nach Posen überführt worden war. Eine grossartige, prunkvolle Trauerfeier sollte dies Leichenbegängnis der Gorkagrafen werden; denn fast wie ein regierender Fürst lud Graf Stanislaus die Regenten der Nachbarlande zur

Teilnahme daran ein. Die Vornehmsten unter diesen waren der Kurfürst Johann Georg von Brandenburg und sein Sohn der Kurprinz Joachim Friedrich, damals Administrator von Magdeburg. Persönlich sind diese zwar nicht erschienen, aber dem durch das gemeinsame protestantische Bekenntnis ihnen gewiss nahe stehenden Gorkageschlechte haben sie doch einen Beweis ihrer Hochachtung, ihres Zusammengehörigkeitsgefühls und ihrer Anteilnahme geben wollen und darum einen Vertreter nach Posen gesandt. Betraut wurde mit dieser Sendung der Hauptmann der an der neumärkisch-posener Grenze belegenen Feste Driesen, Veit von Tobell. Über den Verlauf der glänzenden Trauerfeier in Posen und in Kurnik hat Veit von Tobell eine eingehende Darstellung seinem Briefe an den Kurfürsten beigefügt. Diese Schilderung befindet sich heute noch im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin¹⁾ und bietet in der ausführlichen Beschreibung der Trachten, Zeremonien und der allgemeinen Prunkentfaltung seitens der Gorka für die Kulturverhältnisse im damaligen Posen genug Interessantes, um diesen Brief und Bericht hier im Wortlaut wieder geben zu dürfen.

I.

Tobells Brief an den Kurfürsten.

Driesen, 2. Januar 1585.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfürst, gnedigster Her! Nebenst erbietung meiner underthenigsten, gehorsambsten und pflichtschuldigen Diensten hab ich E. Churfurstlichen Gnaden gnädigsten befeliche nach zu gehorsamer folge den 20. Decembris, wie ich mich solches zu Possen erkündiget, den in E. Churfurstlichen Gnaden mir zugebrachten Schreiben ein Tagk zu langsam angezeigt, zu Possen eingestellt und folgick den 21. Decembris den Leichen der Wolgebornen hern, hern Lucassn, welcher fur 12 Jahren verstorben und den 19 huius zu Zamter wieder aufgenommen und kegen Posen mit 60 wagen und 150 Pferden beleitet worden, und dan hern Andreas, gebrüder, Woyewoden zu Posen und Graffen zu Gorka seeligern gedechnus, wegen E. Churfürstlichen Gnaden, so wol auch meinen gnedigen Hern hern Joachim Friedrichen Postulirten Administratoren des Primats und ertzstiftes Magdeburg auf Ihrer fürstlichen Gnaden gnedigs begeren, als mir Ihrer fürstlichen Gnaden Schreiben allererst den 21. Decembris, wie wir aus Posen kegen Kurnick gezogen, zukommen, zu undterthenigen Ehren gefolget und der begrebnus beygewohnet.

¹⁾ Rep. 9. 1. d. E.

Ob ich mich woll in eygener Person zu E. Churfürstlichen Gnaden verfüge und den Anfangk und ende dieser Begrebnus unterthenigst berichten wollte, so bin ich doch in meiner zuruckreise mit einem harten Febri oder was noch daraus werden will, beladen, zu deme ich mich auch, wenn es mit mir, will Gott, besser wird, gern bemügen, die Schweine fangen und den herrn Rethen und Junckern ihren gebürlichen Antzal vorreichen, dabenebenst womöglichen den Wülffen Abbruch thun wolte, dero wegen E. Churfl. G. mich gnedigst entschuldigt wissen wolten. Wann ich nun solches verrichtet, wil ich mich zu E. Churfl. G. underthenigst vorfügen, do ich aber ehe von E. Churfl. G. gefordert werde, wil ich mich unsäumblich bei deroselben gehorsamblich einstellen.

Ich hab aber nicht underlassen können, E. Churfl. G. etwas von solchem Begrebnus in Schriften underthenigst zu vermelden, wie dieselben eingelegt, gnedigst zu ersehen haben werden.

Sonsten that sich Graff Stentzell gegen Ew. Churfl. Gnaden ganz undertheniglich bedanken, das Dieselben auf sein underthenigs bitten zu solcher Begrebnus geschickett.

Datum Driesen den 2 Januar 1585.

Ew. Churfl. Gnaden

underthenigster gehorsamster

Veit von Tobell.

II.

Bericht.

Anfenglich sindt wir, die gesanten, sembtlich den 21 Decembris frue umb 9 Uhr auf erforderung des Herrn Graffen Stentzels von Gorcka kegen seine Gnaden erschienen, do ihre Gnaden der chur- und furstlichen Gnaden abgefertigten Gesanten Ankunft hocherfreuet, sich auch kegen Chur- und furstliche Gnaden, dass sie uf sein underthenigs bitte zu solicher begrebnus gesanten geschicket, so wol auch kegen den andern anwesenden herrn unde junkern zum hochsten undt ganz undertheniglich bedancket, worauf die gesanten ihre werbung und kegendanksagung durch Doctor Brandtner ¹⁾ latinis verbis wieder einbringen lassen.

Nach diesem sindt wir in des herrn Graffen Haus²⁾, doselbst die beide Leuche mitten ihm Plan gestanden, gefuret, alda ein polnische Evangelische Predigt gehalten worden undt hat der pfarher der verstorbenen Graffen Lehr, Leben undt

¹⁾ Der Abgesandte Markgraf Georg Friedrichs, Verwesers des Herzogtums Preussen.

²⁾ Wohl der Palast der Grafen Gorka in der Wasserstrasse.

christlichen gottseligen wandel hochgerumt und den Papisten, derer viele kegenwerdigk, einen zimlichen scharffen Text gelesen. Nach geschehener Predigt wurden die beiden Leichen auf wagen bracht undt aus der Stadt Possen durch die Vorstadt fast eines Viertelweges mit einer grossen Menge Volckes, wie man saget mit 6000 mann, beleitet.

Erstlich sindt 180 Predicanten, darunter Lutheraner, Picarden¹⁾ und Jesuiter gewesen in schwarzen Trauerkleidern undt uberzogenen Kappen, vor den Leichen hergangen, darauf die eine Leiche als Graf Lucas; vor den wagen sindt gangen 6 pferde mit schwarzen Tuche und angeheften Waffen uberzogen.

Der wagen war mit einen grossen Sammet fast 14 ellen breidt uberhangen undt gingen 24 von Adell in schwarzen Trauerkleidern umb den wagen, die die sammeten Decken hiltten, damit sie die erden nicht erreichten.

Darauf folgeten 4 pferde, welche mit schwarzen sammeten Decken, daran Graff Lucas waffen geheftet, uberzogen waren.

Dieser nach folgete ein Edelmann auf ein grau tuerckisch Ross, er hatte eine silberne Sturmhaube undt einen silbernen Kragen an, unten einer Handt breidt mit Gold eingeritzt. Er furte ein weisse rote und golt fanen, darin er sich verwickelt, die Spitze furete er under- und die stange uberwards. Nach diessem folget ein ander Edelmann auf ein schwarzbraun turkisch Ross, welcher mit einen ganzen silbernen Küris mit gulden eingeritzten Sternen angethan war; das ross war mit einer silbern Barsen²⁾, mit gulden eingeritzten Sternen, und einen stollen(?) mit Silber beschlagen Sattell, unten einer Handt breit mit golt eingeritzt, angelegt. Diesser furete das Schwert, wiewoll die Spitze underwärts.

Nach diessem ist ein Herr, des Graffen Verwalter, einer, so Graff Anderss beste Kleidung, roten Damaskon mit grünen Sammet gefuttert, und unter diessem den besten Rogk mit schonen Zobeln durchaus gefuttert, angehabt. Er hat ein schon lichtbraun turkisch Ross geritten, welches 900 polnische gulden gekostet. Der Sattell, Zaum und das gantze Zeugk war mit Golde beschlagen und edlen gesteynen eingelegt. An Zaum war eine grosse gulden Kette mit grossen gulden Knoppen und sonderlich war das vorgebeuge mit schonen edelgesteynen eingelegt, undter den Halss hieng an den Ross ein schöner guldener Knopf an einen gulden Halsbandt mit edlen Steinen eingelegt; das ross ist mit erzelter Rustung auf 10 000 polnische gulden gerechnet worden. Dieser furete den Scepter von Silber und goldt eingelegt in der Handt.

¹⁾ Spottname für die Böhmisches Brüder.

²⁾ Nach Grimms Wörterbuch: ein Stück der Rüstung.

Darauff folgete die ander Leiche als Graff Andreas in vorzelter gestalt wie Graff Lucas. Demnach folgten die Herren Graf Stentzell mit dem jungen Herrn von Zernicko¹⁾ seiner Schwester Sohn, darnach die gesandten und andern Anwesenden Herrn undt Landt-Junkern mit einer grossen menge Volcks wie vorgemelt.

Nach diessem allen liess der Graff den burgern auss Posen durch ein polnischen Herrn wegen der beleitung vleissigk dank sagen undt sindt also die Burger wieder eingekeret undt der Graff, die gesandten, gebetenen Herrn und Jungkern haben die Leichen zu wagen bis an Kurnike, welches 3 meillen von Posen und ein offnes stedtlein ist, beleitet; daselbst wir vor das Stedtlein abgessen und die Leichen ebener gestalt wie aus Posen in das Stedlein aufs Schloss beleitet.

Man sagte fur wahr, das 900 Kutschen und 400 wagen, da die Predicanten und sonsten gemein Volck aufgessen, in das Stedtlein Kurnick sein gezelet worden und sindt 6000 Pferde zu futtern gewesen. Folgigk wie die Leichen den 22. Decembris kegen Mittage zur erden bestettiget worden, ist eben dieser vorgemelter Proces gehalten worden, allein das zufoerst an der Spitzen 250 Pauern gangen, welche mit langen schwarzen Trauerkleidern undt mit grossen kappen über die Häubter angethan waren, und haben ein weiss steblein in henden daran gegangen.

Nach der begrebnus ist zu Schloss malzeit gehalten und stattliche ausrichtung gethan worden.

Den 24. Decembris zu Mittage sindt wir wieder erlaubet worden und thadt sich der Herr Graff zum andern mahl kegen Chur- und furstliche Gnaden ganz underthenig bedancken, dass die Herrn Abgesandten wegen chur- und furstlicher Gnaden solcher begrebnus mit beigewohnet, erbot sich auch soliches umb Chur und furstl. Gnaden underthenigst, dessgleichen umb die Herrn gesandten, willig zu vordienen.

Neuer Zeitung ist nichts, allein, das sich die Pole kegen dem angestellten Landtage treflich rüsten, doch weiss man nicht gewiss, weil königliche Majestät etwas schwach sein solle, ob der Landtag vor sich gehen oder wieder abgeschrieben werde.

Vorzeichnus der Hern Gesandten undt anwesenden Landt-Jungkern auf der Begrebnus der wolgebornen und edlen Hern, Herrn Lucassn und Herrn Andreassn Gebrudern, Woyewoden zu

¹⁾ Wohl Andreas Czarnkowski Kastellan von Cammin, Sohn des Albert Czarnkowski, Kastellans von Schrimm, Rogasen, Kosten, und seiner Gattin Barbara Gorka.

Possen, und graffen von Gorka seligen gedechtnussen, so den 22. Decembris zu Kurnick zur Erden bestettiget worden.

M. G. Herrn dess Churfürsten von Brandenburgk und M. G. Herrn Joachim Friedrich Postulirten administratoren des Primats und Erzstiftes Magdeburgk ist abgesandter gewesen Veit von Tobell.

M. G. Herrn George Friederichs Marggraffen in Preussen¹⁾ gesandter ist gewesen Moritz von Wilmanstorff²⁾, Landvoigt zu Schacken³⁾ undt Casper Brandtner, beider rechten Doctor.

Wegen Hertzogk George von Brej und Liegnitz⁴⁾ ist gewesen Wenczell Schier vonn Zschilisa⁵⁾. Wegen f. g. bei den Herrn von Rosenburgk⁶⁾ sein gewesen Peter Sturm von Hirschfeld⁷⁾ in den Kron Böhm Starosta nebest ihm ist auch gewest Her Paul von Gorcka zu Suchidell.⁸⁾ Diese abgeschreibene Hern sindt allein zu Kurnick im Schlosse sonsten der mehrer Teil im Stedtin gespeisset worden.

Gesanter des Ertzbischofs von Gnisen⁹⁾,
 Gesandter des Ertzbischofs von Craco¹⁰⁾.
 Gesandter des Ertzbischoffs von Possen¹¹⁾
 Gesandter des Palatini von der Neustadt¹²⁾
 Gesandter Palatini von Brehdsen¹³⁾
 Gesandter capitani von Samogiten¹⁴⁾

An Castellanen so selbst eigner persohn erscheinen

Castallan von Possen¹⁵⁾
 Castallan von Calles¹⁶⁾
 Castallan von Gnisen¹⁷⁾
 Castallan von Geden (?)
 Castallan von Rogosne¹⁸⁾
 Castallan von Prommen¹⁹⁾

1) Markgraf von Ansbach, Verweser des Herzogtums Preussen.

2) uckermärk. Geschlecht.

3) wohl, Schaaken in Ostpreussen, Kreis Königsberg.

4) Herzog Georg II. von Brieg.

5) Schier von Tschieläsen (Schlesien).

6) Rosenberg Ausgestrb. Böhm. Fürstengeschlecht.

7) Hirschfeld, Flecken in Oberlausitz.

8) Suchodol, Dorf in Böhmen Kr. Prag.

9) Stanislaus Karnkowski, Erzbischof von Gnesen.

10) Peter Myszkowski, Bischof von Krakau.

11) Bischof Lukas Kosciielecki von Posen.

12) Vielleicht des Woiwoden von Nowogrodek, Nicolaus Radziwill.

13) D. h. des Woiwoden von Brest in Kujavien, Peter Potulicki.

14) D. h. des Starosten von Zmudz, Johann Kiszka.

15) Kastellan von Posen, Peter Czarnkowski.

16) Kastellan von Kalisch, Nikolaus Konarski.

17) Kastellan von Gnesen, Johann Tomicki.

18) Kastellan von Rogasen, Johann Opalinski.

19) Vielleicht Priment? (Mathias Prądzenski).

Castallan von Kremen (?)
 Castallan von Bidgosche¹⁾
 Castallan von Cammen²⁾
 Castallan von der Neustadt³⁾
 Castallan von Bichorzine (?)

Literarische Mitteilungen.

Karwowski, St., Władysław Jordan z Krąkowa Krąkowski, sędzia ziemski wieluński. Przedruk z Kuryera Poznańskiego. 8^o 28 S.

Karwowski, St., Wladislaus Jordan aus Krąkowo Krąkowski Landrichter von Wielun. Abdruck aus dem Kuryer Pozn.

Wl. Krąkowski ist im Jahre 1675 in Rogaszyce bei Schildberg geboren und wurde, nachdem er verschiedener Würden im Heere und in der Verwaltung teilhaftig geworden, zuletzt im Jahre 1740 Landrichter von Wielun. Er starb 1751. Aus seinen hinterlassenen Aufzeichnungen ist das oben erwähnte Heft entstanden, dessen Inhalt eine trockene, wenig anregende Familienchronik bietet. Auf wenigen Blättern werden Hunderte von Namen aller derer angeführt, mit denen W. Jordan und seine zahlreichen Angehörigen in verwandtschaftliche Verhältnisse getreten sind. Dazu gesellen sich nicht minder zahlreiche Namen der diesen Personen gehörigen Güter. Eine einzige Episode lässt sich aus diesem ungemein ermüdenden Stoff loslösen, die einen interessanten Einblick in die Rechts- und Sicherheitsverhältnisse Polens im Anfang des 18. Jahrhunderts gewährt.

Wl. Jordan war verschiedenemale verheiratet. Als zweite Frau führte er 1725 Anna, die Tochter des Bromberger Fahnjunktors Suchorzewski heim. Sie erhielt als Heiratsgut vom Vater 19 500 und von der Mutter 25 000 pl. Gld. Die erste Summe war auf das Gut Markowitz (zwischen Hohensalza und Kruschwitz) eingetragen. Doch eine gerichtliche Entscheidung erkannte ihr im Jahre 1728 hiervon nur 7 500 pl. Gld. zu und stellte ihr anheim dieses Geld auf dem Wege der Exekution einzuziehen. Die entschlossene Frau Anna Krąkowska begab sich straks persönlich an die Ausführung der Exekution mit

¹⁾ Kastellan von Bromberg.

²⁾ Kastellan von Kamienec, Martin Lwowski.(?)

³⁾ Kastellan von Nowogrodek, Christoph Zienowicz.(?)

ihrem Stiefsohn dem Geistlichen Johann Krąkowski, den sie als Bevollmächtigten ihres Mannes mitnahm, mit einem Kommissar der Wojwodenschaft Inowrazlaw und einem Gerichtsdienner. Der damalige Besitzer von Markowitz, Adalb. Trzebicki, hörte von dieser Absicht. Um sie zu vereiteln, versammelte er schleunigst den umliegenden Adel und befestigte das Gut gegen einen gewaltsamen Angriff. Hierauf sendete er der kleinen anrückenden Schaar einen Edelmann mit der Mahnung entgegen, sie sollten sich ja nicht unterstehen in Markowitz einzufahren, wenn sie nicht an ihrer Gesundheit Schaden leiden wollten. Als sie trotzdem sich näherten, rief er ihnen von fern entgegen: Nicht näher, sonst wird geschossen. Aber der Kommissar befestigte das Gerichtsdekret „pro scuto“ an der Brust und befahl dem Gerichtsdienner die aufgestellten Hindernisse zu überschreiten. Doch sobald dieser den Versuch hierzu machte, warf man sich auf ihn, ohrfeigte und misshandelte ihn. Indessen versuchte auch Frau Krąkowska die Barrikaden zu ersteigen; da traf sie ein ungarischer Knecht des Trzebicki mit der Faust ins Gesicht, fasste sie mitten um den Leib und schlug auf sie los, bis man ihm befahl abzulassen. In diesem Wirrwarr gelang es dem Geistlichen Krąkowski über den Zaun zu steigen. Alsbald jedoch ergriffen ihn die Angehörigen des feindlichen Lagers bei Armen und Beinen und schleuderten ihn mit zerrissener Reverende in weitem Schwunge über den Zaun zurück. Nochmals unternahm es Frau Krąkowska durchzudringen; aber jener Ungar, der es besonders auf sie abgesehen zu haben schien, presste sie so kräftig gegen einen Balken, dass sie aufschrie und ohnmächtig wurde. Erst auf den Befehl: Lass die Gnädige los, du Heidensohn, trat er zurück. Die ohnmächtige musste in den Wagen zurückgetragen werden, wo sie mit Hilfe von Ungarwein zum Bewusstsein zurückgerufen werden konnte. Also verlief diese im Namen eines polnischen Gerichts angeordnete Exekution. Die schlimmsten Folgen trug Johann Krąkowski davon: beim Wurf über den Zaun hatte er schwere innere Verletzungen erlitten, an denen er im April des darauf folgenden Jahres 1729 starb.

A. Składny.

Krauel, R. Prinz Heinrich von Preussen als Politiker. Berlin 1902. 299 S.

Krauel, R. Briefwechsel zwischen Heinrich, Prinz von Preussen und Katharina II von Russland. Berlin. 1903. 178 S.

Die beiden Schriften sind im Verlag von Alexander Duncker in Berlin erschienen als Bestandteile der von Berner herausgegebenen Quellen und Untersuchungen zur Geschichte des

Hauses Hohenzollern. Das erste Buch schildert uns den politischen Werdegang des Prinzen; seine Lehrtätigkeit in der Schule seines grossen Bruders, seine Missionen nach Stockholm und Petersburg, seinen Aufenthalt in Paris, Vorliebe für Frankreich und Bemühungen für das Zustandekommen eines Bündnisses dieser Grossmacht mit Preussen. Beim Tode Friedrichs II. hat Heinrich die Höhe seiner politischen Tätigkeit schon überschritten. Das Verhältnis zu seinem Neffen Friedrich Wilhelm, dessen Politik der Prinz nicht teilte, blieb kühl; mit dem preussischen Neutralisationsprinzip konnte er sich gar nicht einverstanden erklären, Versuche, den Kronprinzen zum Bündnis mit Frankreich zu gewinnen, hatten keinen Erfolg. Die grossen Denkschriften im Jahre 1798 sind die letzten Zeichen seiner politischen Auffassung über die Staatsbehörden und Armereform. Der Prinz zog sich nach Rheinsberg zurück und lebte still bis zu seinem Tode im Jahre 1802.

Gibt die erste Schrift uns ein Bild von der gesamten politischen Arbeit des Prinzen, so schildert die zweite eine Episode aus derselben, allerdings aus der politisch bewegtesten Zeit. Die Briefe Heinrichs an Katharina im Königlichen Hausarchiv zu Charlottenburg umfassen die Jahre 1770—80; zuerst überschwänglich und überfliessend in Ausdrücken der Freundschaft werden sie, als Heinrichs Hinneigung zu Frankreich bekannt wird, kühl und kühler, ja Nebenschreiben Katharinas zeigen, dass sich die alte Freundschaft in Hass verwandelt hat. Uns interessieren besonders die Briefe aus dem Jahre 1772, wo verschiedene politische Ereignisse ein Zusammengehen Russlands mit Preussen nötig machten. Am 17. Februar war in Petersburg ein vorläufig geheimer Vertrag über die Abtretung polnischer Gebiete unterzeichnet worden, und Katharina versichert dem Prinzen, er habe „wegen seines direkten Anteils“ Anspruch auf ihre besondere Dankbarkeit. Am 5. August wurde der Vertrag veröffentlicht. Die erste Teilung Polens war beschlossene Sache. Und Heinrich lag so viel daran, dass seine Initiative bei den Verhandlungen amtlich anerkannt wurde, dass er dem Gesandten Grafen Solms schrieb, er solle eine solche Anerkennung von der Kaiserin zu erlangen suchen. Dies geschah in dem Briefe Katharinas vom 24. September.

Heinrich selbst bewahrte der Kaiserin ein besseres Andenken; er hörte nie auf, ihre grossen Herrschertalente zu bewundern und bedauerte ihren Tod aufrichtig.

G. Kupke.

Nachrichten.

1. Die Zeitschrift „Nord und Süd“ bringt in ihrem 28. Jahrgang, Heft 335 S. 249—51 einen Abdruck der Rede, die der Geh. Regierungsrat Professor Joseph Partsch bei der Bestattungsfeier des Professors Dr. J. Caro am 12. Dezember 1904 in Breslau gehalten hat. Die Rede entwirft in kurzen Zügen ein meisterhaftes Bild von der eigenartigen Persönlichkeit des Verstorbenen und würdigt in warmer Anerkennung seine Leistungen. Dem Hefte ist ein sehr gelungenes Bild Caros nach einer Radierung von Johann Lindner in München beigegeben. Auch die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ bringt in ihrer Nummer vom 22. Dezember 1904 ein Bild des vorstorbenen Gelehrten und einen kurzen Lebensabriss. Von polnischer Seite widmete F(riedrich P(apée) ihm in dem „Kwartalnik historyczny“ Jahrgang 18 S. 696 einen schönen Nachruf.

2. In der Zeitschrift „Der Städtebau“, die im Verlage von E. Wasmuth in Berlin erscheint, veröffentlicht Johannes Bartschat zu Posen einen „Vorschlag zur Umgestaltung des Wilhelmsplatzes in Posen“. Der Vorschlag läuft darauf hinaus, dass durch die Errichtung eines imposanten, den Platz beherrschenden Gebäudes hinter dem Kaiser Friedrich-Denkmal der Platz in zwei Teile zerlegt werde. Hierdurch würde, nach der Meinung des Verfassers, „uns hier ein Bild entgegentreten, dass an Kraft der Erscheinung kaum seinesgleichen hätte“. Eine Voraussetzung hierfür würde es sein, dass das jetzige Stadttheater, sobald der Bau des neuen Theaters vollendet ist, abgebrochen wird. Vom praktischen Standpunkte aus würden wir allerdings bedauern, wenn dies letztere geschehen sollte. Das Theatergebäude, in der günstigsten Lage der Stadt, ein noch recht junger Bau, würde mit leichter Mühe zu einem Heim für die Deutsche Gesellschaft, die zu ihren Veranstaltungen eines solchen dringend bedarf, umgestaltet werden können, und wir hoffen, dass diese günstige Gelegenheit nicht unbenützt vorüber gelassen werden wird.

3. In einem kürzlich von der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek erworbenen anonym erschienenen Buche: „Sitten, Gebräuche und Narheiten alter und neuer Zeit. Ein Lesebuch für alle Stände. Berlin, in der Buchhandlung des Commerzienrats Matzdorf 1806“ befindet sich auf Seite 176—192 ein Aufsatz „Der Johannis-tag in Posen“, der wörtlich mit dem Büchlein „Der Johannis-tag in Posen“ übereinstimmt, von dessen Verfasser J. L. Schwarz in der Zeitschrift der Hist. Gesellschaft X S. 364—67 einiges Nähere mitgeteilt worden ist. Es scheint

also das ganze Buch, dessen Inhalt übrigens keine weitere Beziehung auf unsere Provinz hat, von dem genannten Verfasser herzurühren.

A. Warschauer.

4. Kaiser Friedrich-Museum. Aus Anlass des Ablebens von Adolph Menzel hat das Museum eine Ausstellung von graphischen Arbeiten des verewigten Meisters veranstaltet. Die Ausstellung umfasst über 120 Originaldrucke, Holzschnitte, Radierungen und Lithographien, in fast ausnahmslos sehr guten Abzügen. Zum grössten Teil sind die Blätter Eigentum des Kaiser Friedrich-Museums. Die Ausstellung bleibt bis Ende März geöffnet.

Der Kunstverein für die Provinz Posen veranstaltet im März im Oberlichtsaal des Kaiser Friedrich-Museums eine Ausstellung von Gemälden Walther Leistikows. Der Eintritt ist für die Mitglieder des Kunstvereins während der Besuchsstunden des Museums unentgeltlich. Von Nichtmitgliedern wird an Wochentagen ein Entree von 50 Pf. erhoben. An den Sonntagen ist der Eintritt für Jedermann frei.

G. Haupt.

5. Hans Makart und Graf Athanasius Raczynski. Unter diesem Titel gibt Dr. K. Simon (vom Posener Kaiser Friedrich-Museum) in Nr. 15 des laufenden Jahrgangs der „Kunstchronik“ eine kurze Darstellung des Verhältnisses zwischen dem Grafen Ath. Raczynski und dem Maler Hans Makart, der zwei Gemälde für seine Galerie geliefert hat. Zu Grunde liegt der Darstellung der betreffende Briefwechsel. Raczynski war auf ein Bild Makarts, das sich in W. v. Kaulbachs Besitz befand, aufmerksam gemacht worden und wollte das neue Talent kennen lernen. Kaulbach übersandte ihm das Werk; des Grafen Enthusiasmus kannte keine Grenzen, und er bestellte eine Wiederholung des mittleren Teiles für sich, die „Elfenkönigin“ (Nr. 87 der Galerie). Schon vorher hatte er sich bestimmte Schwächen in der Kunst Makarts nicht verhehlt, eine Stimmung, die sich noch verstärkte, als er dessen grosses Bild „Pest in Florenz“ kennen lernte. Trotzdem kaufte er noch die „Centauren“ (Nr. 86 der Galerie), und unterhandelte mündlich mit dem Grafen Schack über den Ankauf von „Ritter und Meermädchen“ in dessen Galerie. Interessant ist, wie er das künstlerisch Interessante von dem menschlich ihm Unsympathischen mit feinem Gefühl zu trennen versteht.

Geschäftliches.

Jahresbericht der „Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen“ (Historischen Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft zu Posen)

über das Geschäftsjahr 1904.

Am Tage unserer letzten Generalversammlung, den 9. Februar 1904, betrug die Anzahl der Mitglieder unserer Gesellschaft 1252. Im Laufe des Jahres hat der Zugang neuer Mitglieder den Abgang um 34 überstiegen, sodass die Gesamtziffer jetzt 1286 beträgt. In der Stadt Posen ist der Mitgliederbestand von 428 auf 400 gesunken, in der Provinz hingegen von 824 auf 886 gestiegen. Hiervon fallen 271 allein auf die drei grössten Sektionen Krotoschin mit 121, Pleschen mit 81 und Ostrowo mit 69 Mitgliedern.

Seit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft im Jahre 1901 und unserer Eingliederung in diese Gesellschaft als eine ihrer Abteilungen ist die Mitgliederzahl um etwa 30⁰/₀ gestiegen. Da den neuen Mitgliedern satzungsgemäss ebenso wie den alten die Monatsblätter und die Zeitschrift geliefert werden mussten, so war die von der Deutschen Gesellschaft uns als Ersatz der früheren Mitgliederbeiträge zugesicherten Quote für die erhöhten dauernden Ausgaben unzureichend geworden. Wir mussten deshalb nach einer der Steigerung der Mitgliederzahl jedesmal entsprechenden Erhöhung der Quote streben, und es ist uns nach längeren Unterhandlungen auch tatsächlich gelungen, dieses Ziel zu erreichen. Unter den Statutenänderungen, die von der Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft am 10. Februar 1904 beschlossen wurden, ist unserer Abteilung eine regelmässige Erhöhung ihrer Jahresquote zugebilligt worden, und zwar, sofern wir an mehr als eintausend Mitglieder unsere Zeitschrift und die Monatsblätter ohne Entgelt verteilen, für jedes weitere Mitglied ein jährlicher Zuschlag von zwei Mark. Durch dieses Entgegenkommen der Deutschen Gesellschaft ist unsere Abteilung vor dem finanziellen Niedergang, den sie als Folge unserer ursprünglichen Abmachungen mit der Deutschen Gesellschaft fürchten musste, entgültig geschützt und erkaufte ihre Mitarbeit an den allgemeinen wissenschaftlichen und patriotischen Aufgaben der Deutschen Gesellschaft nicht mehr durch Einbussen an eigener Leistungsfähigkeit.

In den Vorstand unserer Gesellschaft trat durch die Wahl der letzten Generalversammlung an Stelle des verstorbenen Superintendenten Kleinwächter Herr Gymnasialdirektor Thümen. Im Übrigen blieb die Zusammensetzung des Vorstands ungeändert, da die satzungsgemäss ausgelosten 3 Vorstandsmitglieder Beheim-Schwarzbach, Martell und Thümen durch die Generalversammlung wieder gewählt wurden.

Durch den Tod verloren wir unser korrespondierendes Mitglied Geheimen Oberregierungsrat und Vortragender Rat im Kultusministerium Dr. Otto Meinertz, der während der Zeit seiner Amtsführung als Gymnasialdirektor in Posen Mitglied unseres Vorstandes gewesen war. Als einen schweren und unersetzlichen Verlust für unsere Bestrebungen müssen wir auch das am 10. Dezember 1904 erfolgte Ableben des Universitätsprofessors Dr. J. Caro zu Breslau betrachten, des bedeutendsten Kenners auf dem Gebiete der altpolnischen Geschichte, der als Mitarbeiter auch unserer Veröffentlichungen seine gründlichen Forschungen und seine glänzende Darstellungsgabe unserer Landesgeschichte dienstbar gemacht hat.

Der wissenschaftliche Tauschverkehr wurde neu angeknüpft mit der Schriftleitung der „Heraldisch-Geneologischen Blätter“ zu Bam-

berg, dagegen aufgegeben mit dem „Akademischen Verein Deutscher Historiker“ in Wien und dem „Verein für Volkskunde“ zu Berlin. Die Vereinbarung mit der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt zu Bromberg, wonach wir den dortigen Mitgliedern unsere Zeitschrift und die Monatsblätter ebenso wie den übrigen liefern, wurde unter den früheren Bedingungen aufrecht erhalten. Bei der Generalversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Danzig vom 27.—30. September waren wir durch unseren Herrn Vorsitzenden und den Berichterstatter vertreten. Der letztere hatte ein Referat über die Erforschung der Geschichte der Deutschen Kolonisation im Osten übernommen, das nunmehr in dem Korrespondenzblatte des Gesamtvereins Jahrgang 1905 Nr. 1 veröffentlicht worden ist.

Eine durchgreifende Änderung ist in unseren Beziehungen zu der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek zu Posen eingetreten. Um dem Wunsche der Bibliotheksverwaltung nach einer einheitlichen Behandlung ihrer Bücherschätze entgegenzukommen, haben wir das Eigentumsrecht an unseren bisher bei den Bibliotheken deponierten Büchern, Zeitschriften und Karten aufgegeben, uns hierfür aber eine Entschädigung von 5000 Mark ausbedungen, falls eine Kündigung des ganzen Vertrags von Seiten des Landeshauptmanns erfolgen sollte. Aufgegeben haben wir ferner auch unser Anrecht auf einen Sitz in der Bibliothekskommission, in Rücksicht darauf, dass wir unsere eigene Bücherei besitzen und es demnach nicht unsere Aufgabe sein muss, auf die Ausbildung der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek nach der landesgeschichtlichen Seite hin beratend einzuwirken. Bestehen blieben nur die alten Bestimmungen betreffend die Übernahme eines grossen Teils unseres Schriftenaustausches durch die Bibliothek. Zu dem neuen auf dieser Grundlage hin von dem Vorstand und der Bibliotheksverwaltung abgeschlossener Vertrag hat die Generalversammlung unserer Gesellschaft am 9. Februar und der Provinzialverband am 16. März ihre Zustimmung erteilt.

An wissenschaftlichen Veröffentlichungen haben wir den 19. Jahrgang unserer Zeitschrift und den 5. Jahrgang der Historischen Monatsblätter herausgegeben. Das 11. (November —) Heft der Monatsblätter wurde zur Feier der Eröffnung des Kaiser Friedrich-Museums am 5. Oktober in seinem ganzen Inhalt dieser Sammlung gewidmet. Der in der Zeitschrift erschienene Aufsatz des Berichterstatters „Die Epochen der Posener Landesgeschichte“ ist auch als Sonderabdruck in unserem Verlage erschienen. Da während des laufenden Jahres der 20. Jahrgang der Zeitschrift erscheinen wird, so hat der Vorstand beschlossen, um den mannigfachen Inhalt der Zeitschrift so wie auch der Monatsblätter der Benutzung leichter zu erschliessen, über Jahrgang 11—20 der Zeitschrift und die gleichzeitig erschienenen 6 ersten Jahrgänge der Monatsblätter ein umfassendes Namen- und Sachregister nach wissenschaftlichen Grundsätzen anfertigen zu lassen, ebenso wie dies für Jahrgang 1—10 der Zeitschrift früher geschehen ist. Herr Archivar Dr. Heinemann zu Stettin, der Bearbeiter des 1. Registers, das sich bei der Benutzung als eine sehr genaue und gründliche Arbeit bewährt hat, hat sich bereit erklärt, auch das zweite Register herauszugeben und wird hierbei bei demjenigen Teile der Arbeit, der in Posen selbst erledigt werden muss, von Herrn Archivassistenten Dr. Schottmüller zu Posen unterstützt werden.

Von grossen Sonderpublikationen ist in dem Berichtsjahre keine erschienen, doch sehen wir der Einlieferung des Manuskripts der Fraustädter Bürgerchroniken durch Herrn Oberlehrer Dr. Moritz in nächster Zeit entgegen. Ausserdem ist es uns aber auch gelungen, das bis auf eine letzte Durcharbeitung druckfertige Manuskript einer Sonderveröffentlichung zu erwerben, die wir in den ersten Jahren des Bestehens unserer

Gesellschaft geplant, deren Zustandekommen wir aber bereits haben aufgeben zu müssen geglaubt, nämlich das Urkundenbuch der drei kölnischen Klöster in Grosspolen von Herrn Professor Dr. Hockenbeck, früher zu Wongrowitz, jetzt zu Arnberg. Die Urkundensammhung, von hervorragender Wichtigkeit für den Nachweis, welchen Einfluss deutsche Arbeit und Tüchtigkeit in früheren Jahrhunderten auf die Kultur des Landes geübt haben, ist von Hockenbeck bis auf 875 Nummern geführt worden, die bis zum Jahre 1575, der Zeit der vollständigen Polonosierung der Klöster, reichen. Zu einer durchaus druckfertigen Bearbeitung reichte die Musse und leider in den letzten Jahren auch das Augenlicht des Verfassers nicht mehr aus, so dass die Arbeit etwa ein Jahrzehnt in ihrem jetzigen unfertigen Zustand liegen geblieben war. Nunmehr hat sich Herr Professor Hockenbeck, in der Voraussicht, dass er die endgiltige Drucklegung doch nicht auszuführen in der Lage sein würde, entschlossen, das Manuskript, wie es ist, der Historischen Gesellschaft, von der die Anregung zur Bearbeitung des Stoffes ausgegangen war, zu überlassen. Der grösste Teil der für die Erwerbung notwendigen Mittel ist uns von dem Generaldirektor der Kgl. Preussischen Staatsarchive zur Verfügung gestellt worden. Herrn Professor Hockenbeck gegenüber haben wir uns verpflichtet, im Falle der Veröffentlichung seinen Namen als den des Bearbeiters an erster Stelle auf dem Titelblatt zu nennen und erst an zweiter Stelle den des endgültigen Herausgebers und auch im Vorwort seinen Anteil an der Arbeit auseinanderzusetzen.

Die Zahl der in Posen abgehaltenen Sitzungen betrug 9. Ausser der ordentlichen Generalversammlung im Februar fand noch eine ausserordentliche am 8. März statt. In dieser wurden den Satzungen der Deutschen Gesellschaft entsprechend 3 unserer Mitglieder in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft gewählt und zwar der Verwalter unserer Sammlungen Herr Geh. Reg. und Schulrat Skladny, der Schatzmeister, Herr Bankdirektor Hamburger und der Berichterstatter. Der Vorsitzende unserer Gesellschaft, Herr Geheimrat Prümers, war durch die Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft selbst in ihren Vorstand gewählt worden, so dass jetzt 4 Vorstandsmitglieder unserer Abteilung Sitz und Stimme in dem Vorstande der Deutschen Gesellschaft haben. Über die in den einzelnen Sitzungen gehaltenen Vorträge ist in der Chronik, die in den Monatsblättern fortlaufend veröffentlicht wird, Bericht abgestattet worden.

Der diesjährige Sommerausflug fand am 19. Juni nach Inowrazlaw und Kruschwitz statt.

Die Bibliothek hat nach einem Berichte unseres Herrn Bibliothekars, Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrats Skladny eine Bereicherung von 238 Druckschriften, 1 Urkunde und einer grösseren Anzahl von Bildern ersehen. Die Gesamtzahl der jetzt vorhandenen Druckwerke beträgt jetzt 3443 in etwa der dreifachen Anzahl der Bände.

A. Warschauer.

Historische Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 14. März 1905, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Restaurant „Wilhelma“, Wilhelmstr. 7

Monatssitzung.

Tagesordnung: Wissenschaftliche Mitteilungen.

Redaktion: Dr. A. Warschauer, Posen. — Verlag der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen zu Posen und der Historischen Gesellschaft für den Netze-Distrikt zu Bromberg.
Druck der Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.